

DIE SPUR

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649771202

Die Spur by Berthold Viertel

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

BERTHOLD VIERTEL

DIE SPUR

716.

Z 77 1011

Berthold Viertel

Die Spur

1913

Kurt Wolff Verlag · Leipzig

M/II/69

Widmung

Nachts gestern von dir heimgegangen.
Wie Schnee ist's unterm Mond gelegen.
Da fühlt ich wiederum den Segen
Der weißen Nacht mit heißen Wangen.

Das tief Vertraute hat gesprochen,
Es lindert sich die starre Kehle.
Da war mit einemmal der Seele
Der arg verjährte Star gestochen.

O Gott, wie ist's? Darf ich denn wieder
Mein längst verbotnes Herz auskramen?
Du Freundliche, in deinem Namen!
Ich lege Wehr und Würde nieder.

Darf ich die keusche Kinderjage
In dein geneigtes Ohr dir flüstern?
Ich rette Gold aus dem Verdüstern.
Da nimm die Lilien früher Tage!

Der Ort

Einst — Kindheit, Fieber oder Traum,
Ich wachte kaum, ich dachte kaum —
Lag eine Wiese da.

Der Wald wuchs dunkel hinter ihr,
Ein unbeschreibbares Revier,
Wo Angst und Tod geschah.

Die Wiese hielt mich eingefaßt,
Sie, Eiland, Wiese, Wiege, Raft,
Wie ruhig schlug mein Blut.
Auch nicht in meiner Mutter Schoß
Hab ich so groß, so grenzenlos,
So ungekränkt geruht.

Der Himmel flog, ein blauer Rauch,
Von Licht durchatmet, jeder Strauch
Vom Atem eingewiegt,
Der schön und selig, ein Gefühl,
Leicht wie ein Spiel, wie Höhe kühl
Zu Gottes Gipfel stieg.

Ich war ein Schein in allem Schein,
Der widerschien — ich strahlte rein
Und freute mich darin.
Ich, Himmel, Sonne hingen wir
Und flogen wir und gingen wir
Herüber und dahin.

Man muß nicht Wege suchen, sie
Verführen und sie führen nie
Zu dem entzückten Ort.
Ich weiß, ich war — und weiß jetzt kaum,
Ob Kindheitswunsch, ob Fiebertraum —
Einmal geladen dort.

Der kranke Knabe

Ich trag den Schmerz nicht,
Weil ich nicht kann.
Was willst du, Mutter?
Sieh mich nicht an!

Ich mag dich nicht, Mutter,
Weil du nichts weißt,
Nicht wegstreicheln kannst,
Was den Kopf mir zerreißt.

Nicht wegnehmen kannst
Mit der großen Hand
Von der Stirn das Feuer —
Sie ist innen verbrannt!

Wie arg es ist, Mutter!
Sieh mir nicht zu
Und hab mich nicht lieb —
Nein, Mutter, gib Ruh!

Der Gut=Wetter=Wind

Der Gut=Wetter=Wind hat manches zu tun,
Was er lieben müßte, wenn ers verstünde.
Er jagt vielleicht nur, um dann zu ruhn,
Aber dennoch hilft er so manchem Kinde.

Farbige Schleifen hat er zu drehn
Um Holzstäbe, welche die Kinder halten.
Kein braver Wind sollte weiter wehn,
Ohne gern dieses bunten Amtes zu walten.

Papierdrachen aber müssen den Wind
Überlisten, bekämpfen — Triumph des Schwebens!
Da freilich erleidet so manches Kind
Die Niederlage himmlischen Strebens.

Ob das auch kummert jeden Wind?
Er weht vielleicht nur, um Wellen zu machen,
Um Wolken zu treiben, welche sind
Sein Spiel, sein Sport, sein Triumph, seine Drachen.

Schulstunde

Wenn so an einem Wintermorgen
Im Schulzimmer die Lampen brannten,
Die Seele dämmerte geborgen,
Das Lineal legte Sekanten

Durch meines Zirkels gute Kreise,
Und man bewies etwas an ihnen,
Der Herr Professor schien sehr weise,
Die Schüler machten brave Mienen:

Dann war es so weltabgewandt,
Das Paradies des Objektiven.
Sogar der Lehrer saß gebannt,
Vielleicht, daß auch die Bücher schliefen.

Das war ein freies Nichtstun — wie
Ewig dem Katalog entronnen.
Der Lampen milde Apathie
Nährte der Faulheit süße Wonnen,

Indes die Träume, die sonst gerne
Schmerzhaft im Herzen suchen gingen,
Jetzt schwach nur brausend, wie von ferne,
Verschmolzen mit der Lampen Singen.